



Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County
Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Ein kleines Dorf in Kilifi County (Foto: Stefanie Hallberg)

Vor der Ausreise

Ein herzliches Hallo an alle,

zuerst waren es noch ein paar Monate, jetzt ist die Zeit bis zur Ausreise nach Kenia auf wenige Wochen geschrumpft. Am 1. September ist es soweit: Dann sitze ich im Flieger nach Mombasa und werde drei Jahre lang in Kilifi arbeiten.

Bevor ich die Reise zu meinem neuen Arbeitgeber KESHO antrete, möchte ich euch in Auszügen mitteilen, wie ich mich in

Kontaktadresse – Stefanie Hallberg, c/o KESHO, P.O. Box 997-80108 Kilifi/KENYA
Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
stefanie.hallberg@gmail.com - Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO.
Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County

den letzten Wochen auf meine neue Stelle vorbereitet habe und, um euch etwas einzustimmen, auf folgende fünf Fragen eingehen: Warum gehe ich nach Kenia? Wo genau gehe ich hin? Was werde ich während meines Einsatzes in Kenia machen? Was hat es mit diesen Rundbriefen auf sich? Und für wen arbeite ich?

«Warum nicht auch wieder ins Ausland gehen?», fragte ich mich, als klar war, dass Vincent in Utrecht studieren wird und dann bestimmt nicht regelmäßig zu Besuch nach Köln kommen würde. Ich bin immer gerne gereist, um andere Länder, die Menschen dort und ihr Leben kennenzulernen. Auch meine früheren beruflich bedingten Auslandsaufenthalte in Frankreich und Kenia waren sehr interessante Erfahrungen, die mein Leben bereichert haben. Insgesamt habe ich viereinhalb Jahre in Nairobi, der kenianischen Hauptstadt, gelebt und gearbeitet, das erste Mal für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, das zweite Mal als Frau eines Diplomaten an der deutschen Botschaft.

Vorbereitung auf die neue Arbeit

Seit Juni bereite ich mich bei der AGEH in Köln auf meine Zeit als Beraterin bei Kesho in Kilifi vor. Das Programm war thematisch bunt gemischt, sehr vollgepackt, aber auch sehr spannend. Ich habe ziemlich viel gelernt: beispielsweise über Filmen mit dem Smartphone, Participatory Video, Sicherheitsfragen, Tools für Wissensmanagement und interkulturelle Kommunikation. Letzteres ist sehr wichtig für das Gelingen meines Einsatzes vor Ort, denn in Kenia existiert eine ganz andere Kommunikationskultur als hier. Es lauern viele Fettnäpfchen. Sie zu kennen, kann wichtig sein, um die zwischenmenschlichen Beziehungen, die in Kenia die Basis für eine erfolgreiche Arbeit sind, gut zu gestalten. Mein Kiswahili-Lehrer erklärte mir, dass ich mir bei dem, was ich tue oder sage, immer die Frage stellen sollte: «Wieviel Porzellan geht kaputt, wenn ich x oder y mache?»

Die Falle interkulturelle Kommunikation

Das fängt bei der Kommunikation an. Menschen in Ländern, die die indirekte Kommunikation pflegen, empfinden die deutsche Kommunikation nicht nur als unhöflich, sondern in manchen Fällen auch als persönlichen Angriff. Ein Beispiel: «Ich möchte das nicht» oder «Nein» wird in Kenia so direkt nicht gesagt, die andere Person könnte ihr Gesicht verlieren oder die angestrebte zwischenmenschliche Harmonie verletzt sein. Besser ist zu sagen: «Das ist interessant, ich werde darüber nachdenken.»



Es ist nicht immer einfach zu erkennen, was der andere mir sagen will. (Foto: pixabay.com)

Ein weiteres Beispiel ist die direkte Ansprache von Defiziten: «Haben Sie die Umsatzzahlen in Ihrem Bericht vergessen?» Bei uns in Deutschland wäre solch ein Satz weitgehend unproblematisch. Anders in Kenia. Dort würde man diesen Sachverhalt anders ansprechen, wie zum Beispiel: «Vielen Dank für den Bericht. Leider konnte ich jedoch die Umsatzzahlen nicht finden. Könnten Sie mir diese noch einmal zeigen?» Schließlich will man ja auch noch morgen mit den Kollegen gut zusammenarbeiten.

Wer einmal üben will, indirekt zu kommunizieren, kann das so ausprobieren: Finde etwas heraus, das dich an deinem Gesprächspartner interessiert - ohne eine einzige Frage zu stellen... Mein Fazit: Das hört sich einfacher an als es ist.

Ein paar Worte zu Kenia

Kenia befindet sich im Osten des Kontinents und ist von seiner Fläche her etwas kleiner als Frankreich. Im Norden ist das Klima sehr trocken. Der Lake Turkana beispielsweise gilt als der weltweit größte See in einer Wüste. Zum Süden hin verändern sich Klima und damit die Landschaft: Im Hochland und um den Viktoriasee im Westen ist es halbtrocken bis feucht, in

Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County

der Nähe der Küste östlich des Mount Kenya herrscht feuchtwarmes tropisches Klima, so auch in Kilifi, wo ich leben und arbeiten werde.

Für viele Kenianer ist ihre Nationalität weniger wichtig als ihre Zugehörigkeit zu einer der Bevölkerungsgruppen, wobei die Kikuyu, die Luo und die Kalenjin zu den größten zählen. So wählen Kenianer meist entlang ethnischer Grenzen und weniger nach Parteizugehörigkeit. Bei politischen Kämpfen wie um das Präsidentenamt wissen Politiker geschickt Allianzen einzugehen, ethnische Konflikte zu schüren und beides für ihre Zwecke auszunutzen. Die Unruhen nach den Wahlen 2007/2008, bei denen etwa 1.300 Menschen getötet und 620.000 Kenianer vor Gewalttätigkeiten flüchten mussten, sind ein Beispiel dafür.



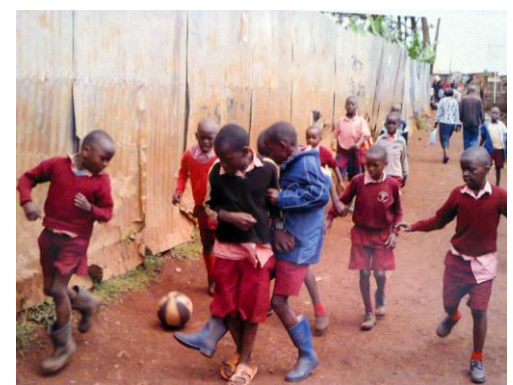
Arabisch geprägte Kultur an der kenianischen Küste: filigran geschnitzte Türen, Kleidung, traditionelle Dhau-Booten, Moscheen ... (Fotos: Stefanie Hallberg)

Das Leben an der kenianischen Küste, wo ich arbeiten werde, ist stark von der Swahili-Kultur geprägt. Schon im 8. Jahrhundert treiben die Einheimischen einen regen Handel mit Arabern und Persern. Die Bantu-Sprache und die arabische Sprache vermischte sich durch die Notwendigkeit zu kommunizieren zu Kiswahili. Und weil die Araber und Perser dort monatelang verweilten, um auf günstige Winde für die Rückkehr in die Heimat zu warten, gründeten sie dort Familien. Beide Völker vermischten sich. Später kamen die Portugiesen, dann die Briten, und auch viele ihrer Wörter wurden in die Sprache integriert.

Neben den Nationalparks ist die Küste mit ihren schönen Stränden ein beliebtes Reiseziel für inländische und vor allem ausländische Touristen. Durch Anschläge der radikal-islamistischen Organisation Al-Shabaab ist das Geschäft mit den Reisenden aber eingebrochen. Leider bleibt das Geld, das mit Tourismus erwirtschaftet wird, nicht an der Küste. Denn die Hotels und Ferienhäuser gehören in den wenigsten Fällen den «Watu wa Pwani», den Küstenbewohnern, sondern Reichen im Inland, die die an der Küste wertirtschafteten Mittel nutzen, um in ihrer Heimatregion Infrastruktur aufzubauen.

Wenn Schulbildung nicht bezahlbar ist

Auch wenn sich in Kenia immer mehr eine Mittelschicht herausbildet – es gibt einige Kenianer, die unermesslich reich sind, während die Masse ihrer Landsleute in Armut oder an der Armutsgrenze lebt. Viele Familien müssen von ein, zwei oder drei Euro am Tag leben. Wo nicht immer genug Geld für eine Mahlzeit vorhanden ist, bleibt beispielsweise Schulbildung ein fast unerschwinglicher Luxus. Gut, die acht Jahre Grundschule sind seit ein paar Jahren kostenlos. Aber die Schuluniform, Bücher, Hefte und Stifte wollen bezahlt sein, was viele Familien finanziell überfordert. Geht es um die Frage, welches der Kinder zur Schule gehen soll, werden Jungen den Mädchen gegenüber meist bevorzugt. In Kilifi County, das an der Küste 70 Kilometer nördlich von Mombasa liegt, haben nur sieben von zehn Menschen eine Schule besucht. Umgekehrt heißt das: etwa ein Drittel der Bevölke-



*Schulkinder in einem Slum in Nairobi.
(Foto: Fidel Ochieng/Stefanie Hallberg)*

Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County

...ung kann weder lesen noch schreiben.

Meine Partnerorganisation KESHO

Und da sind wir dann schon bei KESHO, der Organisation, in der ich als Kommunikationsexpertin arbeiten werde. KESHO unterstützt Kinder aus benachteiligten Familien dabei, Zugang zu einer Schulausbildung und zu Arbeit zu bekommen, in einem neuen, groß angelegten Projekt stehen zudem Mädchen im Fokus. Das Engagement von KESHO ist langfristig und möglichst ganzheitlich angelegt. So werden die Kinder von der Grundschule bis zum Ende ihres Studiums an der Uni unterstützt, also über fast zwei Jahrzehnte. Die Organisation bezahlt Schulgebühren, Lernmittel und Schuluniformen. Sie bietet Hausaufgabenbetreuung und Karriereberatung für die Schüler, engagiert sich für die Rechte von Kindern und den Schutz von Kindern in Schulen und unterstützt die Familien auf vielfältige Art und Weise – kurz : Es wird alles Mögliche getan, um die Kinder und Jugendlichen bezüglich ihrer Ausbildung und Persönlichkeit bestmöglich zu fördern.

Bislang hat die Organisation, die 2004 von sechs Menschen gegründet wurde, 567 Kinder erfolgreich unterstützt. 89 Prozent haben es Dank KESHO geschafft, ihr Abitur zu machen und einen Studienplatz an einer Uni zu bekommen. (Der Durchschnitt im Regierungsbezirk Kilifi County liegt bei nur 13 Prozent).

Kesho arbeitet in einem Umfeld, das muslimisch geprägt ist. Der Organisation ist wichtig, niemanden aufgrund seiner Religion oder Ethnie zu diskriminieren. Das spiegelt sich auch bei den Beschäftigten wider, die Muslime und Christen sind, zur Hälfte Frauen und zur Hälfte Männer.

Meine Arbeit in Kilifi

Warum ich meine zukünftige Arbeit als sinnvoll und sehr inspirierend empfinde, ist eng mit den oben beschriebenen Zielen und der Vision meiner Partnerorganisation KESHO verbunden. Kesho ist übrigens Kiswahili und bedeutet «morgen». Im Internet findet ihr die Webseite der Organisation unter www.keshokenya.org.

Bei KESHO werde ich als Expertin für interne und externe Kommunikation arbeiten. Meine Rolle ist die einer Beraterin, oder eher noch einer Begleiterin. Der Fokus meiner Arbeit liegt auf digitalen Medien. So plant die Organisation unter anderem, ein Fotoarchiv aufzubauen, Videos für unterschiedliche Zwecke zu erstellen und ihre Auftritte auf Social Media Plattformen wie Facebook, Twitter und Instagram zu professionalisieren. Sie will präsenter bei Stakeholdern werden und mit ihren Themen mehr Beachtung

Das Team der festen Mitarbeiter in meiner Partnerorganisation KESHO. Foto: KESHO

im politischen Kontext finden. Zudem ist angedacht, ein

Wissensmanagement aufzubauen, um neuen Mitarbeitern und Praktikanten den Einstieg zu erleichtern, aber auch Wissen in der Organisation zu halten, falls Mitarbeiter gehen wollen oder vielleicht sogar müssen, wenn finanzielle Mittel für ihre Beschäftigung wegfallen sollten. Letzlich geht es auch um eine optimale Gestaltung der Kommunikation mit Förderern und Sponsoren, damit es erst gar nicht so weit kommt und die finanzielle Basis für die Arbeit weiter gesichert ist. Es warten also vielfältige Aufgaben auf mich, was mir persönlich viel Spaß macht, aber bestimmt manchmal auch eine Herausforderung darstellt.



Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County

Personelle Entwicklungszusammenarbeit

Die Organisation, die mich nach Kenia entsendet, ist in Luzern (Schweiz) angesiedelt und heisst COMUNDO. COMUNDO arbeitet im Bereich der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Ich und andere Fachpersonen gehen allein mit unserem Wissen und ohne Gelder, um lokale Partnerorganisationen, mit denen COMUNDO in sieben Ländern zusammenarbeitet, in ihren Projekten zu unterstützen. Angestrebt ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe, bei der beide Seiten etwas lernen und sich weiterentwickeln können, ein Wissenstransfer und Austausch vom Norden in den Süden, aber auch vom Süden in den Norden. COMUNDO ist eine säkulare Organisation mit kirchlichen Wurzeln. Mehr Informationen findet ihr am Ende des Newsletters.

Ein Wort zu den Newslettern/Rundbriefen

Der Newsletter wird mein offizielles Kommunikationsmittel sein und alle vier Monate verschickt. Ich werde euch darin über meine Erlebnisse und Eindrücke, neuste Entwicklungen, Aktivitäten und über meine Arbeit im Projekt sowie damit verbundene Herausforderungen oder Hürden berichten. Es geht auch darum, das reale Leben in Kenia aufzuzeigen und euch in Europa für die Lebensumstände der Menschen in einem Land wie Kenia zu sensibilisieren.

Die Rundbriefe haben auch eine Brückenfunktion zwischen mir und meinem persönlichen Umfeld in Deutschland und anderen Orten, dienen als Informationsquelle und regelmässige Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Deshalb würde ich mich über euer Feedback, eure Fragen und Kommentare sehr freuen.

Für diejenigen, die den Newsletter als Rundbrief per Post erhalten: Daten wie Name und Adresse werden in der Datenbank von COMUNDO (und nur dort) erfasst, wenn der Organisation eine Spende zukommt, der Newsletter abonniert oder Informationsmaterial bestellt wird. Ansonsten werden die Daten nur noch verwendet, um Informationen über Vorträge und Events, die sich auf mein Projekt beziehen, zukommen zu lassen. Wenn dies jedoch nicht oder nicht mehr erwünscht ist, kann das jederzeit abgestellt werden, einfach per Mail an spenden-dienst@COMUNDO.org. Darüber hinaus werden die strengen Datenschutzvorschriften von ZEWO (Schweizer Spendengütesiegel) genauestens eingehalten.

Rundbrief Nr. 0_August 2018

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für jungen Menschen in Kilifi County

Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
6006 Luzern
Telefon: 058 854 12 13
Mail: spenden@comundo.org
www.comundo.org

Büro Deutschland:
Eisenbahnstrasse 40
D-78628 Rottweil
Mail: rottweil@comundo.org
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Online-Spende:

www.comundo.org/spenden

